

Barbara Furrer im Interview

Fairer Netzzugang im dynamischen Umfeld

Barbara Furrer ist seit Jahreswechsel die neue Präsidentin der Schweizer Kommission für den Eisenbahnverkehr RailCom. Im PriMa-Interview spricht sie über ihre Motivation, die Herausforderungen der Branche und ihre Ziele, um den diskriminierungsfreien Zugang zum Schienennetz zu sichern.

Privatbahn Magazin: Frau Dr. Furrer, was motiviert Sie, diese Position zu übernehmen, und welche Ziele haben Sie für Ihre Amtszeit?

Barbara Furrer: Vielen Dank. Seit Januar 2024 durfte ich die Tätigkeit der RailCom bereits als Mitglied der Kommission kennenlernen. Sowohl die Kommission als auch das Fachsekretariat bestehen aus einem motivierten und kompetenten Team mit breit gefächterter Branchenerfahrung und relevanten Fachkenntnissen. Es freut mich sehr, in diesem Umfeld die Leitung der RailCom übernehmen zu dürfen.

Der RailCom ist es unter der Leitung meiner Vorgängerin, Patrizia Danioth Halter, in den vergangenen Jahren gelungen, Diskriminierungspotenziale systematisch zu erfassen und zu beheben respektive zu reduzieren. Mit gezielter Schwerpunktsetzung in der proaktiven Aufsicht konnte die RailCom wirkungsvolle Maßnahmen implementieren, zum Beispiel im Bereich der Betriebsführung durch die Infrastrukturbetreiberinnen oder bei der Baustellen- und Intervallplanung.

Mein Ziel ist es, die proaktive Aufsicht als Beitrag zu einem diskriminierungsfreien und wettbewerbsfähigen Eisenbahnsystem Schweiz im direkten Austausch mit den Beaufsichtigten und der Branche weiter zu stärken. Im Hinblick auf die Zukunft erachte ich es zudem als zentral, dass sich die RailCom auf eine zunehmend digitalisierte und automatisierte Branche ausrichtet.

Wie helfen Ihnen Ihre Erfahrungen aus der Wirtschaft und dem Recht,

die Aufgaben der RailCom effektiv zu gestalten?

Durch meine langjährige Tätigkeit als Unternehmensjuristin in leitender Funktion in der Logistik- und Transportbranche bringe ich umfassende Berufserfahrung und relevante Branchenkenntnisse mit. Insbesondere bin ich mit den Marktgegebenheiten und Anforderungen an das Eisenbahnwesen aus Sicht der Logistik, der Verlader und somit der Kunden der Eisenbahnverkehrsunternehmen vertraut. Diese Sicht kann ich angemessen in die Überlegungen der RailCom einfließen lassen. Auch kenne ich die Herausforderungen für Unternehmen in einem regulierten Umfeld aus der Praxis. Diese Erfahrung möchte ich im Präsidium der RailCom besonders beim Austausch mit den regulierten Unternehmen einsetzen und so konstruktive, adäquate Lösungen fördern. Des Weiteren bilden das Eisenbahn- und das Verfahrensrecht die Grundlage der Tätigkeit der RailCom. Ich kann diese aufgrund meiner Ausbildung und meiner Praxiserfahrungen in der Privatwirtschaft bei der RailCom einbringen.

Wo sehen Sie aktuelle Herausforderungen in Bezug auf den diskriminierungsfreien Zugang zum Schienennetz und ein wettbewerbsfähiges Eisenbahnsystem?

Die Herausforderungen sind vielfältig. Zwei zentrale Punkte möchte ich herausgreifen: Die Kosten im Eisenbahnsektor steigen teilweise durch die Einführung neuer Technologien und die fortschreitende Digitalisierung. Dies könnte vor allem kleinere und private



Dr. iur. Barbara Furrer
wurde vom Schweizer Bundesrat
für die Amtszeit bis 2027 als
Präsidentin der Kommission für
den Eisenbahnverkehr RailCom
gewählt.

Eisenbahnverkehrsunternehmen vor erhebliche finanzielle Hürden stellen und ihren Zugang zum Netz erschweren. Diese Entwicklung kann dem Wettbewerb auf der Schiene abträglich sein. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass der technologische Fortschritt nicht unnötig gehemmt wird, da er für die Zukunftsfähigkeit des Sektors unerlässlich ist.

Eine weitere Herausforderung sind die knapper werdenden Kapazitäten bei der Netznutzung für Trassen und Abstellungen. Die Situation bei den Abstellkapazitäten hat sich in der Schweiz über die Jahre verschärft, nicht zuletzt infolge des gesteigerten Verkehrsangebots im Personenverkehr sowie der gleichzeitig rückläufigen Gleiskapazitäten an zentralen Standorten. Diese Problematik wird durch technische und betriebliche Hemmnisse im internationalen Schienengüterverkehr noch verstärkt. Es ist deshalb entscheidend, dass die knappen Ressourcen optimal genutzt sowie fair und diskriminierungsfrei zugeteilt werden. Hierbei kann unter anderem die frühzeitige und koordinierte Mitwirkung durch die betroffenen Unternehmen eine zusätzliche Optimierung bewirken.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Furrer!

Die Fragen stellte Dennis Tesch.